

Erste
Dienstag und
Freitag. Zu
begleiten durch
alle Postanstal-
ten. Preis pro
Quart. 10 Ngr.

Weißeritz-Beitung.

Inserate
werden mit
8 Ngr. für die
Zeile berechnet
und in allen
Expeditionen
angewandt.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Gebet am Neujahrstage 1857.

Deine, Vater! Deine Hände
Schirmend über's Vaterland!
Daß der Ruhe Stuhl nicht endz;
Schütze des Vertrauens Band!
Kräftige des Königs Jahre,
Segne alle seine Müh'n;
Sei des Sachsenvolks Bewahrer!
Laß für Recht und Wahrheit glüh'n
Die, des Landes Wohl zu gründen,
Um den Thron des Königs steh'n,
In der Meinung Irrgewinden
Laß den sichern Pfad sie geh'n! —
Sende Deines Segens Fülle
Auch herab auf unsre Stadt,
Und auf Die, die freier Wille
Und Vertrau'n erkoren hat,

Durch ihr väterliches Wollen
Bürgerordnung, Bürgerglück
Immer schöner zu entfalten! —
Reize Deinen Vaterblick
Auch auf Kirch' und Schule nieder,
Daß der Lehrer That und Licht
Ein Geschlecht erzieht, das bieder,
Dir ergeben, treu der Pflicht! —
Förd're Handel und Gewerbe,
Förd're Kunst und Wissenschaft
Froh sinn gieb zum kleinsten Erbe,
In der Hütte Trost und Kraft;
Frieden, naht die letzte Stunde,
Vind' rung in der Liebe Kreis;
Droben eine sel'ge Kunde,
Nach dem Kampf ein Siegespreis!

An die Leser.

Die **Weißeritz-Beitung** wird auch fernverhin in der bisherigen Weise erscheinen. Indem ich für die dem Blatte in neuerer Zeit in gesteigertem Maße geschenkte Theilnahme herzlich danke, lade ich zugleich zu neuem Abonnement hierdurch ein. Neu gewonnene Correspondenten in allen Städten unserer Umgegend werden über die Tagesbegebenheiten treulich berichten, und Leitartikel die Fragen der Gegenwart besprechen.

Neue Bestellungen, die ich bald zu machen bitte, werden in meiner Expedition, sowie in allen Agenturen, die in den Städten der Umgegend errichtet sind, und von jeder Postanstalt schon jetzt angenommen. — Des Preis von 10 Ngr. pro Quartal bleibt derselbe. — Insertionen, die in meinem, von den Behörden der Städte Dippoldiswalde, Altenberg, Geising, Frauenstein und Glashütte zu ihren Verordnungen und Bekanntmachungen benutzten weitverbreiteten Blatte veröffentlicht werden, finden durch dasselbe die zweckdienlichste Verbreitung. Die schnellste Versendung macht allen Abonnenten das Blatt am Tage des Erscheinens zugänglich.

Die geehrten Abonnenten in Dippoldiswalde, welche das Blatt abholen lassen, können dasselbe schon am Abend vor dem Tage des Erscheinens (von 6 Uhr an) in Empfang nehmen, zu welcher Zeit auch die Abgabe der durch die Post zu beziehenden Exemplare an die hiesige königl. Postexpedition erfolgt.

Dippoldiswalde, den 31. December 1856.

Carl Jehne.

Zum Jahreschlusse.

Am 31. December 1856.

Mit ernster, feierlicher Stille senkt sich in Kurzem die letzte Nacht eines Jahres auf uns herab; nur wenige Stunden noch, und das Jahr hat seinen Kreislauf vollendet, das entschwundene Jahr ist in den ewigen Stillstand der Vergangenheit eingetreten und der kurzfristige, schwache Erdenpilger steht am Marksteine zweiter Jahre. Ein ganzes volles Jahr liegt nun wie ein Traum vor unserer Seele. Dahin sind die Freuden eines Jahres, und es ist uns nur die Erinnerung geblieben; dahin sind die Liden und Thränen, welche es uns brachte, und wir denken nach

überstandenen schweren Tagen mit erleichtertem Herzen an die herben Stunden; auch der erlebte Schmerz senkt sich in den milden Strom der Vergessenheit, und so pilgern wir Jahr um Jahr, bis auch unsere letzte Stunde schlägt.

Sehr verschieden mögen die Gefühle sein, mit denen jeder Einzelne auf das beendigte Jahr blickt. Wer treu gewirkt und wem Gott Gebelhen zu seinem Werke gab, blickt mit allem Wohlgefallen zurück und sagt sich, daß sein Daseln nicht spurlos im Laufe der Zeit geschwunden, sondern daß er dem Ganzen und Einzelnen nützlich gewesen. Mancher kam im vergangenen Jahre in glückliche Verbindungen und er segnet die Stunden, in denen seine

Verhältnisse geknüpft wurden; der Freund erinnert sich noch mit Erhebung der glücklichen Stunden, die er mit gleichfühlenden Herzen verlebte; mancher Familienvater schaut mit Freude auf seine blühenden, wohlgerathenen Kinder; der Menschenfreund mit Befriedigung auf die stillen Thaten der Wohlthätigkeit; da füllt sich aber auch in mancher Familie das Auge mit Thränen, denn ein theures Glied riß des Todes schwarzer Schatten aus dem Arme treuer Liebe, und über dem frischen Grabe weht der kalte Nord; der Arme denkt mit kummervollem Gemüthe zurück an die schweren Monate harter Theuerung, die sein Leben zu einem fortgesetzten Kampfe mit dem Hunger machten.

Wer du aber auch bist, der du Dieses liest: neben der Sorge brachte dir auch das alte Jahr zahllose Beweise der Güte des treuen Vaters im Himmel; neben den bösen Tag setzte der Herr mit weiser Hand den guten; gestehe es ein, Freuden wurden dir mehr im vergangenen Jahre, als der Leiden; Jeder hat täglich die schützende Hand Dessen erfahren, der unser Leben und unsern Odem behütet.

Ein wichtiges Jahr ist das entflohene für uns alle gewesen: es hat uns eine reiche Ernte und den heiß-ersehnten Frieden gebracht.

Wie wichtig beide Geschenke des Himmels sind, werden wir ermessen, wenn wir erwägen, wie es stehen würde, wenn wir beide Gaben vermißten. Wie, wenn auch im im verflohenen Jahre die Schleusen des Himmels sich so oft und schrecklich geöffnet hätten, daß das Gewächs der Felder verdorben wäre; wenn wir abermals eine Mißernte in Getreide und Kartoffeln gemacht hätten, würde der Mangel und die Hungersnoth nicht den Armen, der noch Schulden vom vorigen Jahre hat, überfallen haben, wie ein gewappneter Mann? würden nicht in Folge des Genusses ungesunder Nahrungsmittel furchtbare Seuchen ausgebrochen sein, welche zahllose Opfer gefordert haben würden und gegen welches Uebel wegen seiner ungeheuern Ausdehnung aller menschliche Kampf vergeblich gewesen sein würde? Die heurige Ernte ist am Ertrage und Gehalt so gesegnet gewesen, daß wir wenig ähnliche Jahre gehabt haben, und wenn auch das Getreide immer noch einen ziemlichen Preis hat, so ist dieser doch kein unerschwinglicher, und bei Fleiß, Sparsamkeit und Genügsamkeit ist es doch dem Familienvater möglich, die Seinigen zu ernähren. Darum Dank dem Herrn, der seine milde Hand aufgethan hat, zu sättigen Alles, was da lebet mit Wohlgefallen. — Wie, wenn die Schrecknisse des Kriegs auch über Deutschland sich verbreitet hätten, wenn unsre Söhne unter die Waffen gerufen worden und auf dem Schlachtfelde niedergeschossen, oder als Krüppel heimgelehrt wären; wenn dem ruhigen Bürger und Landmann durch fremde Kriegsheere wäre das Seinige geraubt worden! Der goldne Friede ist uns in diesem Jahre geschenkt worden, und mit ihm haben Gewerbe, Handel und alle Geschäfte einen erhöhten Aufschwung genommen und kein fleißiger und geschickter Arbeiter wird über Mangel an lohnender Arbeit haben klagen können.

Ein ereignisreiches, vielbewegtes Jahr ist das verflozene gewesen. Beim Beginn desselben schauten wir nach dem anziehenden Sturme des Kriegs. Mit gewaltiger Wucht waren fünf Mächte bereit, den Donner ihrer Feuerschlünde in der Krim zu messen, und es schien unmöglich, daß die übrigen Mächte sich einem Kriege entziehen konnten, der allgemein zu werden drohte. Da kam am 17. Januar die Kunde am Telegraphendraht von Petersburg: „Rußland hat die österreichischen Friedens-

vorschläge angenommen,“ und das süße Wort Friede scholl durch Europa. Am 25. Febr. wurden die Friedens-Conferenzen zu Paris eröffnet, und der erste Beschluß war ein Waffenstillstand, der bis zum 31. März dauern sollte. Mit tadelnswerther Eilfertigkeit wurde nun das schwierige Werk des Friedens behandelt; bis zum 31. März sollte und mußte nach dem Willen Napoleon's der Friedensrock fertig sein, und wenn auch Unterfutter, Krage und Aermel fehlten: das Mangelnde konnte man ja andern Kleiderkünstlern machen lassen. Und so wurde der kaum zur Hälfte aufgearbeitete Friedensvertrag am 30. März unterzeichnet. Einer Commission wurde überlassen, das rückständige Material weiter zu verarbeiten, aber da ihr nicht die Macht und der drängende Augenblick der Pariser Conferenz zur Seite stand, so ging es mit ihren Bestrebungen wie hinkenden Boten, die ihr Ziel nicht erreichen; auch nicht eine Frage, die ihnen übergeben wurde, ist gelöst, nur mehr verwickelt sind sie seit jener Zeit geworden. Die Großmächte trauten dem Frieden selbst nicht recht, denn in aller Stille schlossen Frankreich, England und Oesterreich noch während der Friedensarbeit hinter dem Rücken Rußlands ein Separatbündniß, über das Rußland wenig erbaut war. Preußen hatte viel Mühe, bei der Friedensarbeit mit zugelassen zu werden, man wollte es nicht mit rathen lassen, da es früher weiter nichts gethan hatte, als „moralische Verpflichtungen“ übernommen. Nur als Unterzeichner des Friedens wurde es kurz vor dem Thorschlusse zugelassen. Deutschland, unser großes Vaterland, hat bei einer Conferenz, wo über das Schicksal des Welttheils entschieden wurde, gar nicht mitgewirkt; es ist darauf dem deutschen Bunde nur die Ehre erzeigt worden, daß man ihm den Friedensschluß nachträglich notificirte.

Die russische Diplomatie entwickelte nach dem Frieden eine rege Thätigkeit. Man ließ Oesterreich den Unwillen des Petersburger Cabinets empfinden. Aus diesem Grunde näherte sich Rußland der sardinischen Regierung, um Oesterreich einige Berlegenheiten zu machen. Als die Westmächte gegen die Polizeiwillkühr in Neapel austraten, nahm sich Rußland schon wieder in einer derben Note heraus, die Westmächte über die gleichen Rechte der Souveraine zu belehren. Alle Segel wurden gespannt, um Frankreich mit einem Bündnisse mit Rußland zu vermögen, und einmal schwankte die Wage so, daß nur durch ein eben so kühnes als kluges Vorgehen Englands in Konstantinopel das halbfertige Netz zerrissen wurde, daß Frankreich erklärte: die Differenzpunkte zwischen England und der französischen Regierung sind nur untergeordneter Natur. Das Londoner Cabinet gab endlich mehr nach, und das westmächtlche Bündniß fing an sich neu zu beleben. Indes darf man darauf noch nicht viel bauen, denn die alten Allianzen sind verschoben und die neuen noch nicht gebildet.

Eigenthümliche Feste und Schaugepränge hat das alte Jahr gebracht. In Frankreich die Friedensfeste, die landwirthschaftliche Ausstellung und die Lauffeierlichkeiten in Paris. In Moskau wurde mit unerhörtem Pomp und orientalischer Pracht die Kaiserkrönung abgehalten. Unter allen Festen war aber das erhebenste dasjenige, welches das belgische Volk vom 21.--23. Juli seinem hochzupreisenden König Leopold gab. Gesegnet sei dieser Ehrenmann von Jedem, dem Manneswort, Biederkeit und Treue in unserer Zeit noch etwas gilt.

Hat manches Land vergeblich auf Amnestie geharrt, trotz rührender Beweise von Anhänglichkeit des Volks an das Fürstenhaus, so hat es doch auch nicht an versöhnlichen Maßregeln gefehlt. In Warschau wurde am 23. Mai eine Amnestie verkündigt. Napoleon erteilte theilweise

Amnestie am Taufstage seines Sohnes; Oesterreich hat sehr veröhnliche und umfassende Gnadenacte in Oberitalien und Ungarn erlassen. Solche Maßnahmen werden von Segen begleitet sein.

Die Reaction ist aber auch nicht unthätig gewesen. Italien, namentlich Neapel, haben geseufzt. In Spanien wurde die Ruhe durch einen Staatsstreik im Juli unterbrochen. Schleswig-Holstein hat abermals einen bitteren Leidenskelch zu leeren gehabt. Gegen die freie Presse Belgiens ereiferte sich Frankreich. Mehrere deutsche Verfassungen wurden einseitig aufgehoben. Oesterreich schloß mit Rom ein Concordat. Herrschsüchtige Geistliche der beliebten altlutherischen Richtung suchten die Zeit für ihre selbstsüchtigen Zweck auszubeuten; am unverschämtesten verfabren jene Herren in Baiern, wo es klar wurde, welches herrschsüchtige Ziel jene Leute verfolgen. In der Schweiz versuchte die Reaction sogar einen verunglückten Aufstand, an den Preußen seine Ansprüche an Neuenburg anknüpfte. Die letzten Wochen des Jahres haben jene Frage so verwickelt, daß Preußen mit einer Kriegsdrohung geantwortet hat, die hoffentlich nicht Ernst werden wird. (In einer spätern Nr. d. Bl. werden wir einen besondern Artikel über die „Neuenburger Frage“ und die jetzigen Verhältnisse zwischen Preußen und der Schweiz bringen. D. Red.)

In Sachsen wurde am 1. Septbr. das große Werk der neuen Gerichtsorganisation eingeführt, welches seinem Urheber zum großen Ruhme gereicht. **K.**

Tagesgeschichte.

In der Parochie Reinhardtsgrimba, welche am Schlusse des Jahres 1855 im Ganzen 2522 Seelen zählte (871 im Kirchdorfe, 464 in Gunnersdorf, 304 in Ober-, 242 in Niederfrauendorf, 360 in Reinholdshayn, 281 in Hirschbach), sind im Laufe des Jahres 1856

76 Kinder (42 männliche, 34 weiblichen Geschlechtes), darunter 2 todtgeborene und 12 uneheliche, geboren worden,

32 Paar proclamirt, davon 18 Paare daselbst copulirt worden,

82 Personen (26 Erwachsene, 56 Kinder) verstorben, und 2241 Communicanten gewesen.

Es sind demnach in dem gedachten Jahre daselbst 4 mehr geboren, 6 Paar mehr aufgeboden und 3 Paar mehr getraut worden, 11 Personen mehr gestorben und 329 Communicanten mehr gewesen, als im vorhergehenden.

— Das Königreich Sachsen zählte am 3. Dec. 1855 142 Städte, 3197 Landgemeinden. In den Städten hatte es 55,370 bewohnte Gebäude, 160,196 Familienhaushaltungen, 723,228 Bewohner. In den Landgemeinden hatte es 174,874 bewohnte Gebäude, 270,619 Familienhaushaltungen und 1,315,948 Bewohner. In allen Wohnplätzen betrug die Zahl der bewohnten Gebäude 230,244, der unbewohnten Gebäude 11,063, der Familienhaushaltungen 430,815, der Bewohner 2,039,176. Protestanten hatte Sachsen 1,995,894, Reformirte 3459, Römisch-Katholische 36,582, Deutsch-Katholische 1752, Juden 1200.

— Die Akademie für Forst- und Landwirthschaft zu Tharand zählt im gegenwärtigen Wintersemester 112 Studirende. Darunter befinden sich 26 inländische und 27 ausländische Forstwirthschaft, 18 inländische und 42 ausländische Landwirthschaft. Die Mehrzahl der Ausländer ist aus den deutschen Bundesstaaten; an außer-

deutschen Besuchern der Akademie zählt dieselbe: 3 Ungarn, 1 Siebenbürger, 2 Serbier, 1 Galizier, 1 Spanier, 2 Schweizer, 4 Norweger, 2 Russen und 2 Amerikaner.

Meißen, 28. Dec. Allgemein bedauert man hier das plötzliche Hinscheiden des Hrn. Bornemann, Mithhaber der Lithographie-Anstalt von Steinmetz u. Bornemann, welcher gestern früh durch Steinkohlendämpfe erstickt in seinem Bette noch mit dem Tode ringend aufgefunden, und trotz aller ärztlichen Hilfe mehre Stunden darauf vollends gestorben ist.

Frankfurt a. M., 20. Dec. Ein fremder Kunsthändler, welcher sich in den letzten Tagen hier befand und sein Glück an der homburger Spielbank probiren wollte, verlor seine ganze Baarschaft, die er bei sich hatte, im Betrag von 6000 Fl. Das Gebahren desselben, wie Alles verspielt war, soll einen sehr traurigen Anblick dargeboten haben. Im Augenblick befindet sich ein junges französisches Ehepaar in den bedrängtesten Umständen hier. Dasselbe gerieth vor einigen Monaten bei der Hochzeitsreise an den grünen Tisch und hat nach und nach ein Vermögen von circa 160,000 Fl. demselben überlassen müssen. Jetzt sind die beiden Leute so weit, daß es sich gestern um die Beschaffung eines Obdachs handelte. Zwei junge Leute aus Berlin verloren ebenfalls vor einigen Tagen in Homburg nicht allein ihr Geld, sondern sogar noch ihre goldnen Uhren, Ketten und Ringe. Dieselben verkauften hier noch ihre entbehrlichsten Kleidungsstücke und traten die Reise nach Berlin zu Fuß an.

Paris. Die Eröffnung der Conferenzen wird am 29. Dec. stattfinden. Man ist noch immer überzeugt, daß Alles rasch und glücklich vor sich gehen werde, da man in der Hauptsache einig geworden ist. — Man erfährt, daß Prinz Joinville an einem geschwollenen Knie darnieder liege und daß man für sein Leben fürchte, da eine Ergießung drohe. Es wird sich hoffentlich das Uebel als kein so gefährliches erweisen. — Man spricht täglich mit mehr Nachdruck von einer Reise des Kaisers nach Algier.

Teplitzer Getreide-Preise,

am 30. December 1856.

Ein niederösterreichischer Megen

Weizen	höchster	5 fl.	— fr.
	mittlerer	4 fl.	54 fr.
	niedrigster	4 fl.	48 fr.
	Durchschnitt	4 fl.	54 fr.
Korn	höchster	3 fl.	36 fr.
	mittlerer	3 fl.	30 fr.
	niedrigster	3 fl.	12 fr.
	Durchschnitt	3 fl.	26 fr.
Gerste	höchster	2 fl.	40 fr.
	mittlerer	2 fl.	30 fr.
	niedrigster	2 fl.	15 fr.
	Durchschnitt	2 fl.	28 1/2 fr.
Hafer	höchster	1 fl.	30 fr.
	mittlerer	1 fl.	24 fr.
	niedrigster	1 fl.	12 fr.
	Durchschnitt	1 fl.	24 fr.
Erbsen		3 fl.	48 fr.
Linzen		4 fl.	— fr.
Wicken		2 fl.	48 fr.
Erbsäpfeln		— fl.	54 fr.
Ein niederösterreich. Zentner Heu		1 fl.	48 fr.
„ Schock Stroh		12 fl.	— fr.
„ niederösterreich. Pfund Butter		— fl.	28 fr.

Allgemeiner Anzeiger.

Codesanzeige und schuldiger Dank.

Am 22. d. M. entschlief nach Gottes wunderbarem und unerforschlichem Rathschlusse in dem Herrn sanft und selig meine gute und innigstgeliebte Ehegattin,

Henriette, geb. Zimmermann.

So sehr betäubend und schmerzvoll ihr Scheiden aus unserer Mitte ist, da sie eine treulichliebende und sehr sorgsame Gattin, eine hingebende und sich aufopfernde Mutter, eine dankbare und gehorsame Tochter und sie stets so christlich und fromm gesinnt war: so tröstend und beruhigend waren für uns die liebevolle und zahlreiche Theilnehmung vor und am Begräbnistage, die Beweise christlicher Liebesgeschenke zur Ausschmückung des Sarges, die erhebenden und trostgebenden Reden im Trauerhause, wie in der Kirche, und die wohlgelungenen Gesänge am Vorabende, wie am Begräbnistage.

Nehmen Sie Alle, Hochverehrte, den aufrichtigsten und tiefgefühltesten Dank hiermit an von dem tieftrauernden Gatten **C. L. Schaarschmidt**, seinem Söhnchen **William**, den betrübten Eltern und Brüdern.

Obercarsdorf, am 30. Decbr. 1856.

Allen seinen auswärtigen Freunden und Gönnern wünscht beim Antritt des neuen Jahres Glück und Wohlergehen, und bittet um ferneres geneigtes Wohlwollen

Dresden, den 1. Januar 1857.

C. F. Anton, Weinhändler,
nebst Familie.

Ein **Jugochse** steht im Gute Nr. 45 in **Reinholdshain** zu verkaufen.

Pacht-Gesuch.

Eine Landwirtschaft von 30 bis 40 Scheffel, und eine Schwarz- und Weißbäckerei wird zu pachten gesucht durch **A. F. Neuther** in Dippoldiswalde.

Eine frische Zusendung von in- u. ausländischem

Wein, Rum & Arac,

empfiehlt zum billigsten Preise

Heinrich Erler am Markt.

Nadler-Lehrlings-Gesuch.

In meinem Kurz-, Eisenguß- und Farbewaarengeschäft kann ein Sohn rechtlicher und nicht ganz unbemittelter Eltern unter sehr annehmbaren Bedingungen sogleich oder Ostern d. J. ein Unterkommen finden.

Herrn. Einert,
in Bernstadt bei Herrnhut.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe, welcher Lust hat, die **Sattlerprofession** zu erlernen, kann in die Lehre treten beim **Sattler Wille.**

Verloren wurde am 30. Decbr. von Delsa bis durch die Haide ein Paquet mit 3 Ellen **blauen Thibet.** Der ehrliche Finder wird gebeten, es gegen eine Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Bergconcert-Verein

zu **Altenberg,**

Sonntag, den 4. Januar 1857,

Concert und Ball.

Mittwoch, den 7. Januar,

wird das

3. Concert d. Vollmonds-Gesellschaft

unter **Naundorf**

stattfinden.

Am Sonntage nach Neujahr, den 4. Januar, wird auf dem **Buschhause** bei Reinhardtsgrimma

Karpfen-Schwanz

stattfinden, wozu ich höflichst einlade und um zahlreichen Besuch bitte. **Wwe. Schulze.**

Sonntag, den 4. Januar, wird im

Gasthof zu Schmiedeberg

Tanzmusik

vom Dippoldiswälder Musikchor

stattfinden, wozu freundlichst einladet und um zahlreichen Besuch bittet **Zahn, Gastwirth.**



wozu freundlichst einladet

Sonntag, den 4. Januar,

Tanzmusik

in **Oberhäselich,**

Mug. Welde.



bei gut besetztem Orchester stattfinden, wozu ergebenst einladet **Günter, Gastwirth.**

Sonntag, den 4. Januar, soll im

Gasthof zu Reinholdshain

Tanzmusik

Zu kommenden 6. Januar, als zum hohen Neujahr, beabsichtige ich einen fidelen **Ball** abzuhalten, wozu ich alle meine geehrten Gönner und Freunde von **her, Altenberg, Gersing** und den übrigen Nachbarorten höflichst einlade. **Albert Weigand**
Zinnwald. im Gasthof zum „sä. v. J. Reiter.“

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Be
no
gle
sch
St
fil
in
the
Ar
der
mi
die
S
de
we
de
ge
S
S
be
ge
er
w
w
in
o
P
e
r
n
r
e